

gemeinsame Investitionen eine neue 10 000-Tonnen-Halle zu bauen, in der wir für die Stadt Schwerin unsere Speisekartoffeln einlagern. Die Erträge stiegen um 40 Dezitonnen je Hektar, und die Kosten sanken um zwei Mark pro Dezitonne. Wir liefern 1971 11 000 Tonnen Speisekartoffeln, und das ist fast doppelt soviel wie 1968. Wir erreichten durch die gemeinsame Anschaffung eines modernen Maschinensystems eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität, und das leidige Kartoffelsammeln mit der Hand ist bei uns fast verschwunden.

Aber in diesem Zusammenhang vielleicht noch ein Wort zum Bericht. Wir unterstreichen voll, Genosse Honecker, daß die Kosten für die gegenständliche Arbeit in richtiger Relation zur lebendigen Arbeit stehen und die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts anregen müssen. Darunter verstehen wir auch, daß in diesem Zusammenhang die Produktionsmittelpreise für die Landwirtschaft überprüft werden sollten.

Liebe Genossinnen und Genossen! Wie schon gesagt, der Weg der letzten vier Jahre war kein Spaziergang. Die genannten Zahlen sind ein Ergebnis unermüdlicher Arbeit unseres ganzen Kollektivs. Wie gingen wir an die Lösung der Probleme?

Nachdem wir uns theoretische Vorstellungen erarbeitet hatten, begannen die breite Aussprache in den Parteiorganisationen, in den Genossenschaften und den örtlichen Volksvertretungen und unzählige Einzelaussprachen mit Spezialisten und älteren, erfahrenen Genossenschaftsbauern. Unter Führung unserer Grundorganisation rangen wir immer wieder darum, wirklich jeden einzelnen einzubeziehen. Es war eine enorme Arbeit erforderlich, um das Denken in den LPG-Grenzen zu überwinden. Damals gab es noch eine starke Differenziertheit zwischen den LPG, und zwar nicht nur in der Produktion, sondern vor allen Dingen auch in der Denkweise der Genossenschaftsbauern.

Die breite Aussprache ergab, daß unter unseren Bedingungen für die gemeinsame Pflanzenproduktion die Voraussetzungen noch nicht gegeben waren. Wir entschlossen uns deshalb, zunächst mit unserem Hauptproduktionszweig, nämlich der Kartoffel, zu beginnen. Wir waren uns bewußt, daß dies zunächst ein kleiner Schritt auf dem Wege zu neuen Produktionsbedingungen sein wird, aber wir wußten auch, daß wir diesen Schritt gemeinsam mit allen Bauern gehen. Und daß alle bereit waren, zeigte sich vor allem in der schöpferischen Unruhe der Genossenschaftsbauern vor Beginn der ersten gemeinsamen Kartoffelpflanzung.

Wir möchten das voll unterstreichen, was im Bericht des Zenralkomi-